

Beiträge zur Basler Geschichte

Martin Weber
Eric Jakob/
Regio Basiliensis
(Hg.)



Die Regio-Idee

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
in der Region Basel

Christoph Merian Verlag

Beiträge zur Basler Geschichte

**Martin Weber
Eric Jakob/Regio Basiliensis (Hg.)**

Die Regio-Idee

**Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
in der Region Basel**

Christoph Merian Verlag

1. Auflage, 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

eISBN 978-3-85616-586-4

Auch als gedrucktes Buch erhältlich: ISBN 978-3-85616-585-7



Ein Unternehmen der Christoph Merian Stiftung

© 2013 Christoph Merian Verlag

Alle Rechte vorbehalten; kein Teil dieses Werks darf in irgendeiner Form
ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.

Lektorat: Ulrich Hechtfisher, Freiburg i.Br.
Gestaltung und Karten: Atelier Mühlberg, Basel
Lithos: LAC AG, Basel

www.merianverlag.ch

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	7
Geleitwort	9
Einleitung	13
Die Pionierphase der 1960er-Jahre	17
Das Europa der Regionen	29
Von der ‹Fitzstiftplanung› zur trinationalen Regio-S-Bahn	37
Olympische Spiele am Oberrhein?	39
Die Institutionalisierung ab 1970	43
«Weitermachen!» – Die Regio in den Medien	54
Die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)	63
Die offizielle Oberrhein-Kooperation ab 1975	65
Endlich zu dritt: Die Zusammenarbeit der drei Regio-Gesellschaften	87
Das Babuschka-Prinzip	94
Die Regio und Europa	96
Dienstleister für eine Idee: Von den Leitgedanken 1991 zu Regio 99	101
Von der Oberrhein-Kooperation zur Metropolregion	107

Die Wiederentdeckung der Agglomeration in den 1990er-Jahren	133
Die Regio in der Tasche: Regio-Ortspläne	140
«Gemeinsam über Grenzen wachsen» – die Internationale Bauausstellung «IBA Basel 2020»	145
«slowUp Basel-Dreiland» – «gemeinsam en route: ensemble unterwegs»	147
 Die Zusammenarbeit im Metropolitanraum Basel	 149
 Ausblick	 165
 Anhang	 169
Anmerkungen	170
Literatur- und Quellenverzeichnis	185
Verzeichnis der Abkürzungen	191
Bildnachweis	194
Dank	195
Der Autor	196
Karten	197

Vorwort des Herausgebers

Das von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden gemeinsam erarbeitete und 2012 veröffentlichte «Raumkonzept Schweiz» sieht drei Metropolitanregionen vor: Zürich, Basel und Genf-Lausanne. In diesen drei urbanen Räumen wird der Grossteil der wirtschaftlichen Leistung der Schweiz erbracht. Um das Potenzial dieser funktionalen Räume noch besser nutzen zu können, plädiert das Raumkonzept Schweiz für mehr Zusammenarbeit über Gemeinde-, Kantons- und Landesgrenzen hinaus. Voilà! Vor bald fünfzig Jahren, im Jahr 1963, wurde die Regio Basiliensis mit dem Ziel gegründet, durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit die Region Basel besser entwickeln und gegenüber anderen Regionen in der Schweiz und international positionieren zu können. Was damals häufig noch als Wolkenschieberei exotischer Regio-Enthusiasten abgetan wurde, ist heute eine Selbstverständlichkeit geworden und damit Teil des politischen Programms in allen drei Teilregionen: in der Nordwestschweiz, in Baden-Württemberg und im Elsass.

Dabei hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Raum Basel verschiedene Phasen durchlaufen. Nach einer Pionierphase in den 1960er-Jahren setzte ab den 1970er-Jahren eine Phase der Institutionalisierung und Verstetigung der Oberrheinkooperation ein. Seit den 1990er-Jahren befindet sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in einer Umsetzungsphase, angetrieben vor allem durch die europäischen INTERREG-Förderprogramme zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit – heute «Europäische Territoriale Zusammenarbeit» genannt –, an welchen sich von Anfang an auch die Schweizer Kantone und etwas später die Schweizerische Eidgenossenschaft beteiligt haben.

Die vorliegende Publikation versucht, die Entstehung und Entwicklung der Regio-Idee in ihren wichtigsten Schritten historisch darzustellen. Dabei legt der Autor Martin Weber ein besonderes Gewicht auf die erste Hälfte der fünfzig-

jährigen Geschichte der Regio Basiliensis. Unter Beizug und Auswertung zahlreicher Quellen und mittels vieler Originalzitate massgeblicher Regio-Exponenten wird nicht nur die Geschichte der Organisation Regio Basiliensis, sondern – in einem weiteren Sinn – die Entwicklung der für die Region Basel kennzeichnenden, ja konstituierenden grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Nachbarn in Deutschland und Frankreich nachgezeichnet.

Im Namen der Regio Basiliensis danke ich herzlich dem Autor Martin Weber für die umsichtige und präzise Darstellung der Entstehung und Entfaltung der Regio-Idee! Ich danke allen Gesprächspartnern für ihre wertvollen Inputs. Ein herzliches Dankeschön gilt auch den Partnern, die durch finanzielle Beiträge diese Publikation möglich gemacht haben: den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Aargau, der Christoph Merian Stiftung, der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft Basel sowie den Kollektivmitgliedern und Sponsoren Endress+Hauser, Novartis, Bâloise Groupe und UBS.

Eric Jakob

Geschäftsführer Regio Basiliensis 2003–2012

Geleitwort

Zum 50. Jubiläum der Vereinsgründung der Regio Basiliensis

Jedes Jahr im September steht in unserer Region für einen Tag der Langsamverkehr im Zentrum der Aufmerksamkeit. Am «slowUp Basel-Dreiland» bewegen sich jeweils mehrere Zehntausend Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Velo, den Inlineskates oder zu Fuss auf einem Rundkurs in unserer trinationalen Region. Dabei können die Landesgrenzen ganz einfach und selbstverständlich überquert werden. Waren Sie auch schon dabei? Wie haben Sie sich beim gemeinsamen Passieren der Grenzen gefühlt? Ein zentraler Akteur für die Entstehung des «slowUp Basel-Dreiland» vor sechs Jahren war die Regio Basiliensis. Wie kein anderer Event macht der «slowUp Basel-Dreiland» die trinationale Zusammenarbeit erlebbar. Damit ist er ein wunderbares Beispiel für das unermüdliche Engagement, das die Regio Basiliensis seit fünfzig Jahren an den Tag legt.

Wenn heute im allgemeinen Sprachgebrauch in der Region nicht zwischen der Regio Basiliensis als Bezeichnung für den trinationalen Raum Basel und der Regio Basiliensis als Verein unterschieden wird, dann liegt ein Grund dafür sicherlich darin, dass sich der Verein bei der Namensfindung von einer bereits verwendeten Bezeichnung der trinationalen Region inspirieren liess. Es ist aber auch ein unverkennbares Zeichen dafür, dass sich der Verein zu Recht als zentraler Akteur in diesem Bereich hervorgetan hat. Die grossartige Arbeit, welche die Regio Basiliensis in den vergangenen fünf Jahrzehnten geleistet hat, zeigt sich dabei gleichermassen in der Bedeutung, welche die trinationale Zusammenarbeit heute in unseren Kantonen einnimmt, wie auch in den zahlreichen trinational umgesetzten Projekten.

Bei der Vereinsgründung 1963 war die Lage noch eine ganz andere: Nach dem Zweiten Weltkrieg lag die Zusammenarbeit in diesem Raum am Boden, und die Nachbarn begegneten einander mit Misstrauen. Das Jahr 1963 markierte in mehrfacher Hinsicht einen Neuanfang und Wendepunkt. Neben der Vereins-

gründung der Regio Basiliensis setzten unsere nördlichen Nachbarn mit dem Elysée-Vertrag zur deutsch-französischen Freundschaft ebenfalls ein deutliches Zeichen. Von da an begegneten sich die Nachbarn in der Region Basel und am Oberrhein wieder offener und arbeiteten gemeinsam am Abbau von alltäglichen Hindernissen im Zusammenhang mit den Landesgrenzen. Dieser Moment markierte die Geburtsstunde der heutigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Es freut uns daher ganz besonders, heute auf das fünfzigjährige Bestehen dieses Vereins zurückblicken zu dürfen, der wie kein anderer für die Zusammenarbeit in unserer Region steht.

Der Verein, dem sich Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft sowie Kollektivmitglieder aus diesen Bereichen angeschlossen hatten, war schon sehr bald mehr als «nur» ein Verein. Spätestens mit den Koordinationsaufgaben, welche die beiden Basler Kantone der Regio Basiliensis 1970 übertrugen, manifestierte sich ihr besonderer Charakter. Seither nimmt der privatrechtliche Verein auch staatliche Aufgaben wahr. Ein spannendes Konstrukt, welches die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sehr bereicherte und vorantrieb. Heute lassen sich mit den Kantonen Aargau, Jura und Solothurn auch die übrigen Nordwestschweizer Kantone gemeinsam durch die Interkantonale Koordinationsstelle der Regio Basiliensis (IKRB) vertreten. Für die Nordwestschweiz ist die Regio Basiliensis damit zum unverzichtbaren Partner geworden.

In den letzten fünfzig Jahren hat sich im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zweifellos viel getan, auch bei der Förderung von Regionen auf europäischer Ebene. Als eine der ältesten Förderorganisationen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Europa spielt die Regio Basiliensis auch in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Mit der Betreuung der INTERREG-Programme für die Nordwestschweizer Kantone kommt der IKRB ein ebenso grosses Verdienst zu wie bei weiteren Kontakten der Kantone zu europäischen Institutionen.

Heute spielt sich die Zusammenarbeit auf mehreren Ebenen und in unterschiedlichen Konstellationen ab. Mit Blick auf das letzte dieser fünf Jahrzehnte lassen sich in diesem Zusammenhang unter anderem die Gründung des Trinationalen Eurodistricts Basel (TEB) im Jahr 2007, die Bildung der Trinationalen Metropolregion Oberrhein (TMO) sowie die Lancierung der Metropolitankonfe-

renz Basel (MKB) hervorheben. Für all diese Gremien hat die Regio Basiliensis einen wichtigen Beitrag zur Bündelung der Kräfte in den entsprechenden Kooperationsräumen und bei den entsprechenden Akteuren geleistet.

Mit der Regio Basiliensis steht den Nordwestschweizer Kantonen ein zuverlässiger und visionärer Partner zur Seite, dem eine zentrale Koordinationsfunktion zukommt. Das soll auch in Zukunft so bleiben! In diesem Sinne gratulieren wir der Regio Basiliensis ganz herzlich zu ihrem runden Jubiläum. Ihr gebührt grösster Dank für ihre Arbeit in den letzten fünfzig Jahren. Wir wünschen der Regio Basiliensis alles Gute für die Zukunft und freuen uns auf die Fortführung dieser so wertvollen Partnerschaft.

Guy Morin

Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt

Urs Wüthrich-Pelloli

Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft

Einleitung

Im Mai 1946 landete das erste Zivilflugzeug auf dem provisorischen Flughafen Basel-Mulhouse in Blotzheim, auf einer Piste, die innerhalb von zwei Monaten eingerichtet worden war. Drei Jahre später lag der Staatsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz über den Bau und Betrieb des Flughafens vor, er galt «als Paradebeispiel grenzüberschreitenden Wollens und als gelungener Testfall zwischenstaatlichen Realisierens».¹ Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat sich seit jenen Tagen entwickelt und intensiviert. Manch einer mag aus heutiger Sicht der Entschlossenheit und Umsetzungsgeschwindigkeit des Jahres 1946 nachtrauern. Tatsache ist, dass die Zahlen der Akteure und Projekte der grenzüberschreitenden Kooperation in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen sind, dass rechtliche und prozedurale Vorgaben komplizierter wurden und dass auch eine nur provisorische Piste heute nicht mehr innerhalb von Monaten gebaut werden könnte. Wenn die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Region Basel über Jahrzehnte an Dynamik gewonnen hat und heute zum Alltagsgeschäft Dutzender privater und staatlicher Einrichtungen gehört, dann ist dies das Verdienst einer Idee, die zu Beginn der 1960er-Jahre in die Welt gesetzt wurde und die wir im Originalton ihrer Urheber die «Regio-Idee» nennen wollen. In eigener Definition möchte ich sie auf den kürzestmöglichen Nenner bringen: Die Region Basel ist eine grenzüberschreitende Region, und jede Zusammenarbeit und jedes Zusammenwachsen innerhalb dieser «Regio» steht im Dienste der Regio-Idee und dient dem gegenseitigen Nutzen und Wohlergehen aller Teile dieser Region. Wie zu zeigen sein wird, hat sich diese Idee über die Jahre entwickelt, vor allem auch in räumlicher Hinsicht.

Die «Regio Basiliensis»² als Institution hat sich nicht nur der Propagierung des «Regio-Gedankens» verschrieben, sie hat sich in ihrer Schlüsselrolle auch immer am stärksten mit den institutionellen und organisatorischen Aspekten

der Zusammenarbeit befasst. Aus zweierlei Gründen legt diese Darstellung deshalb auch immer wieder einen Akzent auf diese Aspekte: Zum einen kennzeichnen sie die Tätigkeit der Regio Basiliensis, zum anderen bilden sie ein übergeordnetes, ordnendes Dach über eine nicht zu überschauende Zahl von Projekten. Auf diese im Einzelnen eingehen zu wollen, würde den Umfang dieser Publikation sprengen. Es ist auch offensichtlich, dass nicht jede grenzüberschreitende Tätigkeit in einem Zusammenhang zur Regio Basiliensis steht. Dort, wo lokale, regionale oder nationalstaatliche Hoheit es erfordert, wurde und wird eine grosse Zahl grenzüberschreitender Aufgaben durch spezielle bilaterale und multilaterale Abkommen auf regionaler und zwischenstaatlicher Ebene geregelt: so auf den Gebieten von Kehrlichtverbrennung, Verkehr, Eisenbahn, Strasse, Schifffahrt, Rhein oder im Bereich der Zusammenarbeit der Polizei-, Grenzschutz- und Zolldienste.³

Die vorliegende Darstellung versucht, auf der Grundlage einer ersten Sichtung des umfangreichen Archivs der Regio Basiliensis einen Einblick in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte dieser Pionierorganisation zu geben und einen Beitrag zum Verständnis der vielfältigen Entwicklungsstränge der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu leisten. Dabei kommen aus Platzgründen viele Persönlichkeiten zu kurz, solche aus der Schweiz, erst recht aber aus Deutschland oder Frankreich, welche die Regio-Idee aufgenommen, weiterentwickelt und vorangetrieben haben. Ebenso ist die Auswahl an Projekten und Themen, die berücksichtigt werden, notgedrungen eingeschränkt und exemplarisch. Sie soll in keiner Weise bedeuten, dass nicht auch kleinere Projekte zu ihrer Zeit oder darüber hinaus ihren Wert haben – ganz im Sinne der Regio-Idee.

Mein Dank richtet sich an die Regio Basiliensis als Herausgeberin dieses Buches, welche die Arbeit im Archiv der Regio Basiliensis und die Publikation ermöglichte, sowie namentlich an Peter Gloor, Christian J. Haefliger und Eric Jakob, die mich mit wertvollen Informationen und Hinweisen unterstützten. Dem Christoph Merian Verlag, dem Grafik Atelier Mühlberg, dem Lektor Ulrich Hechtfisher und Ueli Meyer vom Bildarchiv der Regio Basiliensis danke ich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Ein Hinweis zur Nutzung dieses Buches: Auf der Innenseite der vorderen Umschlagklappe erleichtert eine grafische Übersicht das Nachverfolgen der

wichtigsten Entwicklungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Bedeutende Institutionen und Ereignisse sind mit Seitenangaben versehen, die auf die entsprechenden ausführlichen Abschnitte im Text verweisen. Auf den letzten Seiten des Buches bieten kartografische Darstellungen einen Überblick über den Metropolitanraum Basel und den Oberrheinraum mit ihren jeweiligen Kooperationsräumen.

Martin Weber

Die Pionierphase der 1960er-Jahre

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Raum Basel, am Dreiländereck zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz, nahm zu Beginn der 1960er-Jahre einen raschen Aufschwung, sodass die «Regio Basiliensis» schon bald auf schweizerischer und europäischer Ebene als Pioniermodell galt. Wie war es dazu gekommen? «Die ersten spezifischen Regio-Gedanken sind im Jahre 1960 entwickelt und geäußert worden», notiert Hans J. Briner, der 1963 erster Geschäftsführer der «Arbeitsgruppe Regio Basiliensis» wurde, im Rückblick.⁴ Und aus zwanzig Jahren Distanz schreibt er: «1963 hätten wir kaum gedacht, dass die «Region» als Begriff und als wesentlicher Bestandteil einer wirtschaftlichen und auch kulturellen Entwicklungsstrategie bereits jene Bedeutung habe, die ihr heute zukommt. Wir galten damals vor 20 Jahren grossenteils als Utopisten – wobei uns die «Karikatur» der immer einen halben Meter über dem Boden Schwebenden angehängt wurde.»⁵

Hans J. Briner wurde nach seiner Rückkehr aus Korea, wo er von 1953 bis 1956 Mitglied der Waffenstillstandskommission gewesen war, Sekretär der Latein-amerikanischen Handelskammer in der Schweiz, welche von Samuel Schweizer vom Schweizerischen Bankverein präsidiert wurde.⁶ Im September 1961 stellte



1–6 (von links nach rechts) Hans J. Briner, Samuel Schweizer, Andreas L. Speiser, Peter Gloor, Gaudenz Staehelin und Max Staehelin.

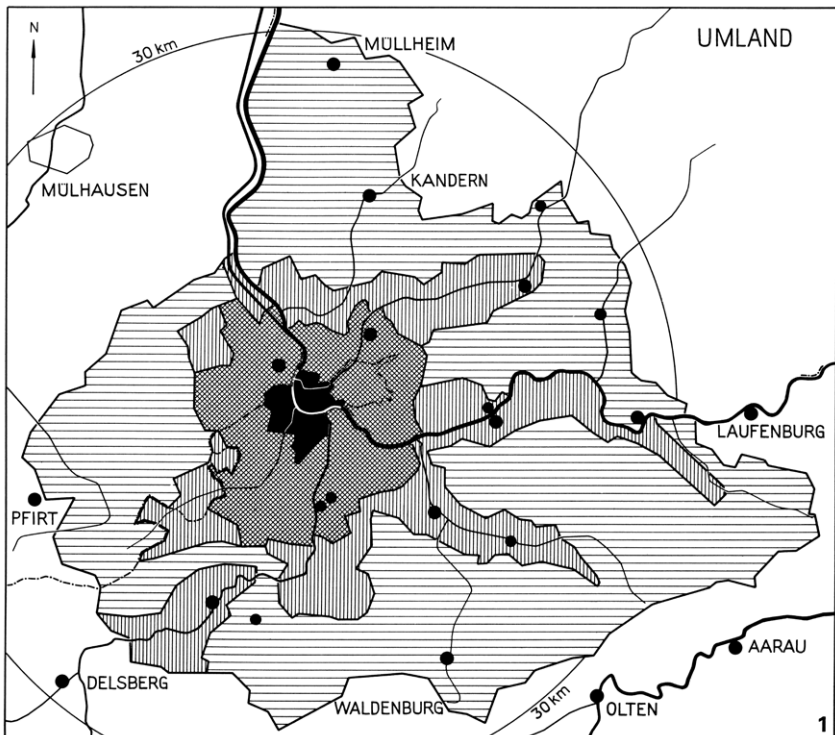
er in einem Gastbeitrag für die ‹Basler Nachrichten› die Frage ‹Wird Basel eine Provinzstadt?› – und löste damit eine lebhaft Diskussions aus.

Vor der Publikation des Beitrags hatte Briner das Gespräch mit seinem Parteifreund Andreas Speiser sowie mit Peter Gloor gesucht, dem späteren Präsidenten der Regio Basiliensis, den er aus Schul- und Militärdienstzeiten kannte. Speiser war ein enger Mitarbeiter von Samuel Schweizer, dem Präsidenten des Schweizerischen Bankvereins. Gloor war Wirtschaftsanwalt und nebenbei in der schweizerischen Entwicklungshilfe tätig.

Die zentrale Idee des Artikels – der Kern der Regio-Idee – lag darin, ‹eine Art ‹Development Board›› zu schaffen. ‹Ein solches Entwicklungsgremium (eine mässige Übersetzung des englischen Begriffes) hätte seine Tätigkeit dort zu beginnen, wo heute die bestehenden Fach- und Behördengremien leider infolge Zeitmangel mit ihrer Arbeit aufhören müssen – nämlich bei der langfristigen und vor allem weitsichtigen Zukunftsplanung, und zwar nicht nur für die eigentliche Stadt, sondern für das ganze Gebiet von Basel, das vom Jura über den Schwarzwald, zu den Vogesen und bis weit in die oberrheinische Tiefebene reicht.›⁷ Andreas Speiser leuchtete die Idee eines ‹Development Board› sehr ein; für ihn fasste der Begriff ‹Interstate› – die Zusammenarbeit der US-Bundesstaaten untereinander, wie er sie in seiner New Yorker Zeit kennengelernt hatte – die Notwendigkeit und den Nutzen grenzüberschreitender Zusammenarbeit am prägnantesten zusammen.⁸

Zwanzig Jahre nach Gründung der Regio Basiliensis legte das Protokoll der 3. Schauenburg-Tagung (einer Klausurtagung der Arbeitsgruppe Regio Basiliensis) eine eigentliche Definition der Regio-Idee vor: ‹Interstate-Optik: Alles, was primär grenzüberschreitend, im Besonderen landesgrenzüberschreitend ist, ist Aufgabe der Regio Basiliensis. Kantonsgrößenüberschreitende Aspekte sind ebenfalls Interstate, wenn sie dazu dienen, die Einheit des CH-Regio-Teiles im Rahmen regionaler Problemstellungen abzudecken. Nur ausgesprochen baslerische Probleme sind keine Interstate-Operationen (Briner Einschränkung: Die motorischen Funktionen Basels mit ihren nach innen bezogenen, zur Zeit restriktiven Konsequenzen, haben klar Auswirkungen nach aussen, und zwar auf die gesamte Region inkl. die D+F-Teile des Agglomerationsraumes). Regio-Programm: Die Regio kann sich nicht nach einem fixierten Programm ausrichten,

da ihr oberstes Prinzip die Flexibilität sein muss. Regio-Einsatz: Im Prinzip nur dort, wo keine anderen Organisationen, Stellen, Behörden oder Vereinigungen die betreffenden regionalen und Interstate-Probleme behandeln. Es soll mit Regio-Operationen keine Konkurrenzierung anderer Organisationen erfolgen. ... Arbeitsperimeter der Regio (Basiliensis): Ist klar begrenzt durch Jura, Vogesen und Schwarzwald mit den Riegeln bei Belfort, Schlettstadt und Waldshut. ... Alle Probleme im Oberrheingraben, die F+D+CH betreffen, werden von der Regio behandelt.»⁹



7 Umlandzone Basel 1960 mit Stadtkern (über 1500 Einwohner/km²), nahem Umland (631–1500 Einwohner/km²), weiterem Umland (Intensivzone) und weiterem Umland (Extensivzone). Quelle: Strukturatlas Nordwestschweiz, Oberelsass, Südschwarzwald 1967, Karte 71.03.

Peter Gloor erinnert sich, wie es in kurzer Zeit gelang, Persönlichkeiten für die Idee dieses ‹Development Board› zu gewinnen und wie Briners Gedanken positive Aufnahme fanden: «Am 29. Januar 1962 fand unter meinem Vorsitz im Zunfthaus zum Schlüssel ein Gespräch statt, an welchem 15 jüngere Vertreter aus unserem Freundes- und Bekanntenkreis teilnahmen. Die Ergebnisse wurden in einem ‹Arbeitspapier›¹⁰ festgehalten und mit Datum 17. September 1962/14. Januar 1963 unterzeichnet. Diese Sitzung war in gewissem Sinne die Initialzündung für die Gründung der Arbeitsgruppe Regio Basiliensis. Aus ihr heraus wurde die Idee entwickelt, dass ein ‹Patronatskomitee› (Förderungsgesellschaft) mit einigen ‹führenden Persönlichkeiten aus der Privatwirtschaft und dem öffentlichen Leben von Basel und Umgebung› geschaffen werden sollte. Im Anschluss an die Sitzung im Schlüssel fanden sehr viele wichtige Gespräche mit führenden Persönlichkeiten in Basel-Stadt und Baselland statt, um deren Unterstützung sicherzustellen. Dabei war mein Vater Paul Gloor eine wesentliche Hilfe. Er wurde 1958 als leitender Direktor der Bell AG pensioniert und konzentrierte sich in der Folge auf einige Verwaltungsratsmandate. So war er in den Protokollen erwähnt als ‹Präsident des Verwaltungsrates der Buchdruckerei zum Basler Berichtshaus›, d. h. der Basler Nachrichten. Er hatte als ehemaliger Präsident des Basler Volkswirtschaftsbundes und als Mitglied der Basler Handelskammer viele Kontakte in der Wirtschaft und Politik von Basel und Umgebung und fand in Hans Briner einen interessanten Gesprächspartner. Wie sich aus den Protokollen ergibt, erklärte sich mein Vater bereit, zusammen mit Herrn C. A. Staehelin, Direktor der J. R. Geigy AG, einem Freund von ihm, die finanziellen Mittel bei der Privatwirtschaft zu beschaffen. Da wir nebenamtlich tätig waren, nahmen wir uns nach der Sitzung im Schlüssel etwa ein Jahr Zeit, um das Terrain für die massgebende Sitzung vom 20. Februar 1963 vorzubereiten. Es schien uns entscheidend, dass nicht nur ein breiter Kreis von Persönlichkeiten an der Sitzung unter dem Vorsitz von Dr. Samuel Schweizer teilnehmen würde, sondern auch, dass die Reaktionen ausschliesslich positiv sein würden. Es hat sich gelohnt, genügend Zeit einzusetzen. Am 20. Februar 1963 fand dann die entscheidende Sitzung statt. Schon 5 Tage später, am 25. Februar 1963, wurde die ‹Arbeitsgruppe Regio Basiliensis› gegründet.»¹¹